

## Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

### Es gibt wirksame Mittel gegen Langzeitarbeitslosigkeit

25. April 2024, 10.00 Uhr

Forschungsergebnisse über das soeben abgeschlossene Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal zeigen, dass es Alternativen zu Langzeitarbeitslosigkeit gibt. Vor dem Tag der Arbeitslosen am 30. April präsentieren Wissenschaftler:innen ihre Erkenntnisse.

Die Arbeitslosigkeit steigt in Österreich weiter. Im März 2024 waren bereits 80.375 Personen über ein Jahr lang auf Arbeitsuche, also langzeitbeschäftigungslos. Das ist eine deutliche Steigerung gegenüber März 2023. Der Anteil langzeitbeschäftigungsloser Personen an allen Arbeitssuchenden liegt derzeit bei 28% und ist damit doppelt so hoch wie vor 15 Jahren. Ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Personen werden besonders häufig aus dem Arbeitsmarkt ausgegrenzt.

Mit dem Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal des AMS Niederösterreich wurde die neue und international viel diskutierte Maßnahme der Arbeitsplatzgarantie für Langzeitarbeitslose erstmals in Österreich umgesetzt. Wie erfolgreich war diese Maßnahme? Welche Schlüsse können daraus für den Kampf gegen die Langzeitarbeitslosigkeit gezogen werden?

In dem von Diskurs. Das Wissenschaftsnetz organisierten Mediengespräch stellen Wissenschaftler:innen der Universität Wien die Ergebnisse ihrer Begleitstudie „Marienthal.reversed“ vor. Sie zeigen, wie das Projekt u.a. auf die finanzielle Lage, das Wohlbefinden, die sozialen Kontakte oder die Wertschätzung der davor langzeitarbeitslosen Personen wirkte. Auch führen sie aus, wie passend die Maßnahme für Personen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen ist. Außerdem werden auch internationale Beispiele vorgestellt, die über das niederösterreichische Modellprojekt hinaus, die Machbarkeit einer Arbeitsplatzgarantie belegen.

#### Inputs:

**Jörg Flecker** (Universität Wien): „**Arbeitsplatzgarantie und geförderte Beschäftigung als Mittel gegen Langzeitarbeitslosigkeit**“

**Hannah Quinz** (Universität Wien): „**War das Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal für die Teilnehmenden erfolgreich?**“

**Moderation:** Manfred Krenn (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

*Jörg Flecker*

## **Arbeitsplatzgarantie und geförderte Beschäftigung als Mittel gegen Langzeitarbeitslosigkeit**

### *Das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit*

Langzeitarbeitslosigkeit führt zu großen individuellen und gesellschaftlichen Problemen: Das Armutsrisiko steigt stark an, die Gesundheit leidet, die soziale Teilhabe ist beeinträchtigt und der soziale Zusammenhalt geschwächt. Und: Je länger die Arbeitslosigkeit dauert, umso seltener werden die Betroffenen zu Bewerbungsgesprächen eingeladen.

Derzeit steigt die Arbeitslosigkeit deutlich an, und sehr viele Menschen sind langzeitarbeitslos. Im März 2024 waren in Österreich bereits 80.375 Personen über ein Jahr lang auf Arbeitsuche.<sup>1</sup> Das ist eine deutliche Steigerung gegenüber März 2023. Der Anteil langzeitbeschäftigungsloser Personen an allen Arbeitssuchenden liegt derzeit bei 28% und ist damit doppelt so hoch wie vor 15 Jahren.<sup>2</sup> Ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Personen werden besonders häufig aus dem Arbeitsmarkt ausgegrenzt.

### *Warum eine Arbeitsplatzgarantie?*

Werden Personen trotz ständiger Bewerbungen von Betrieben und Organisationen nicht eingestellt, versucht die aktive Arbeitsmarktpolitik zu unterstützen. Ein Instrument dafür ist die geförderte Beschäftigung insbesondere in gemeinnützigen Arbeitsplätzen. Bisherige Erfahrungen zeigten jedoch, dass diese für sechs Monate angebotenen „Transitarbeitsplätze“ oft nicht ausreichen. Es braucht vielfach längerfristige Beschäftigung, wie Hausegger und Krüse in ihrer Evaluierung der Aktion 20.000 argumentieren.

Das Konzept der „Arbeitsplatzgarantie“ bietet den Personen, die aus dem Arbeitsmarkt ausgegrenzt sind, eine längerfristige Beschäftigung an. Dabei wird auf armutsfeste Bezahlung, die Qualität des Arbeitsplatzes und die Freiwilligkeit der Beschäftigung geachtet. Es springt sozusagen der Staat mit den Mitteln der Arbeitsmarktpolitik ein, um ein hartnäckiges gesellschaftliches Problem zu lösen. Neben individuellen und gesellschaftlichen Kosten geht es hierbei um ein Gerechtigkeitsproblem: Vielfach waren Menschen über viele Jahre erwerbstätig, die Arbeit hat oft ihre Gesundheit beeinträchtigt, und nun belässt man sehr viele in der schädlichen und entwürdigenden Situation der Langzeitarbeitslosigkeit.

---

<sup>1</sup> Bundesministerium für Arbeits und Wirtschaft:  
<https://www.bmaw.gv.at/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitsmarktdaten.html>

<sup>2</sup> [Statistik: Arbeitslosigkeit & Langzeitbeschäftigungslosigkeit im März 2024 - arbeit.plus](#)

## *Ist eine Arbeitsplatzgarantie machbar?*

Internationale Beispiele und das Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal in Niederösterreich belegen die Machbarkeit einer Arbeitsplatzgarantie. In Frankreich beispielsweise wird das Projekt „Gemeinden ohne Langzeitarbeitslosigkeit“ (Territoires zéro chômeur de longue durée)<sup>3</sup> auf gesetzlicher Grundlage seit 2016 gefördert. Für jede zuvor langzeitarbeitslose Person können pro Jahr etwa 23.000 Euro aus einem Fonds bezogen werden, wenn ein zusätzlicher und für die Gemeinde nützlicher Arbeitsplatz geschaffen wird. Man nützt dabei die Mittel, die sonst für das Arbeitslosengeld ausgegeben würden. Inzwischen gibt es in Frankreich 60 solcher Initiativen auf lokaler Ebene und 91 weitere werden derzeit entwickelt. Im Februar 2024 waren dadurch 2.765 Personen in sogenannten Beschäftigungsunternehmen angestellt, seit 2016 insgesamt 3.645.<sup>4</sup> Es wird angestrebt, das Projekt auf Dauer zu stellen, wenn das aktuelle Gesetz, das dieses „Experimentieren“ ermöglicht, im Jahr 2026 ausläuft. Inzwischen wurde auch in Belgien ein solches Projekt gestartet.

## *Wohin entwickelt sich geförderte Beschäftigung?*

Das Konzept der Arbeitsplatzgarantie ist nicht der einzige Weg zur Überwindung von Langzeitarbeitslosigkeit durch geförderte Beschäftigung. In Deutschland war schon lange über die Einrichtung eines „Sozialen Arbeitsmarktes“ diskutiert worden, der denjenigen Stellen bietet, die faktisch von Beschäftigung ausgeschlossen sind. Primäres Ziel ist dabei die Sicherung sozialer Teilhabe über Erwerbsarbeit. Im Jahr 2019 wurde dann im deutschen Teilhabechancengesetz die Möglichkeit gesetzlich verankert, Personen mit dem Instrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ bis zu fünf Jahre lang gefördert zu beschäftigen. Die Höhe der Förderung von 100% der Lohnkosten wird nach zwei Jahren leicht abgesenkt, und es besteht das sekundäre Ziel, die Personen in ungeforderte Beschäftigung zu bringen. Laut Bundesagentur für Arbeit waren im Dezember 2023 über das Instrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ in Deutschland 37.000 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt.<sup>5</sup> Eine im April 2024 veröffentlichte Evaluationsstudie kommt zum Ergebnis, dass die Maßnahme bisher erfolgreich war und diese Förderungen unverzichtbar sind, um denjenigen Personen die Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen, die lange Zeit nicht oder kaum erwerbstätig waren.<sup>6</sup> Weitere Studien zeigen, dass die Gruppe der Teilnehmenden heterogen ist und für manche Gruppen die Integration durch geförderte Beschäftigung im Zentrum stehen soll, während andere von individuell angepasster Unterstützung zur Vermittlung und Aus- bzw. Weiterbildung stärker profitieren würden. Besonders langzeitbeschäftigungslose Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen profitieren stärker von den positiven Wirkungen geförderter Beschäftigung als jene ohne gesundheitliche Einschränkungen.

---

<sup>3</sup> <https://www.tzcl.d.fr/>

<sup>4</sup> <https://www.tzcl.d.fr/decouvrir-le-projet/les-territoires/>

<sup>5</sup> [https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Langzeitarbeitslosigkeit/generische-Publikationen/AM-kompakt-Teilhabechancen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Langzeitarbeitslosigkeit/generische-Publikationen/AM-kompakt-Teilhabechancen.pdf?__blob=publicationFile&v=5)

<sup>6</sup> <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2024/fb0424.pdf>

Insgesamt erweist sich die längerfristig geförderte Beschäftigung mit einer begleitenden Betreuung der Teilnehmenden als notwendiges und umsetzbares Mittel zur Bewältigung des gesellschaftlichen Problems der Langzeitarbeitslosigkeit.

*Wie wurde die Arbeitsplatzgarantie im (nieder)österreichischen Modellprojekt umgesetzt?*

Im Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal des Arbeitsmarktservice Niederösterreich wurde von Oktober 2020 bis April 2024 allen Personen in Gramatneusiedl, die über ein Jahr auf Arbeitssuche waren, ein geförderter und kollektivvertraglich entlohnter Arbeitsplatz angeboten. Das waren insgesamt 112 Personen. Nach einer Einstiegsphase führten diejenigen, die einen Dienstvertrag angenommen haben, Gebäuderenovierung, Tischlerarbeiten, Möbelrestaurierung, Grünraumpflege, Büro- oder Handarbeiten durch oder gestalteten ein Bildarchiv für die Gemeinde. Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen wurden an die gesundheitlichen Möglichkeiten der Teilnehmenden angepasst. Die geplante Vermittlungsquote in den allgemeinen Arbeitsmarkt, also ungeforderte Beschäftigung, von 28% Prozent wurde übertroffen.

---

*Hannah Quinz*

## **War das Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal für die Teilnehmenden erfolgreich?**

Zum Tag der Arbeitslosen lässt der berühmte Ort Marienthal wieder aufhorchen: Dreieinhalb Jahre lang hat das Arbeitsmarktservice Niederösterreich dort allen Langzeitbeschäftigungslosen einen Arbeitsplatz garantiert. Erfolgreich? Die Begleitstudie „Marienthal.reversed“<sup>7</sup> stellt überwiegend positive Wirkungen fest. Das Ergebnis: Beschäftigung, Erfolgserlebnisse und soziale Wertschätzung statt Langzeitarbeitslosigkeit. Es braucht diese Alternative daher dauerhaft.

*Wie wirkt sich die Arbeitsplatzgarantie für die Teilnehmenden aus?*

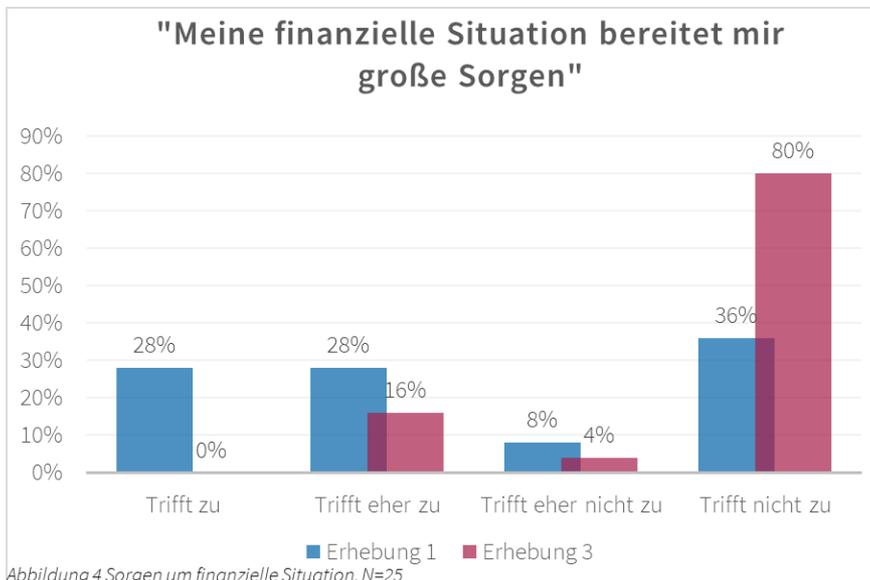
Menschen sind aus ganz unterschiedlichen Gründen langzeitarbeitslos. Gemeinsam haben sie, dass sie „eine Arbeit haben“, also erwerbstätig sein wollen. Im Verlauf des Projekts wurden die von Beginn an Teilnehmenden über zwei Jahre mehrmals befragt. Die Ergebnisse<sup>8</sup> stellen überwiegend positive Wirkungen für die Teilnehmenden fest:

- **Stabilisierung und Verbesserung der finanziellen Lage:**  
2020: Die große Mehrheit (68%) kann kein Geld auf die Seite legen, einem Viertel (28%) bereitet die finanzielle Situation große Sorgen.  
2022: Die Hälfte (48%) kann Geld auf die Seite legen, niemandem (0%) bereitet die finanzielle Situation mehr große Sorgen.

---

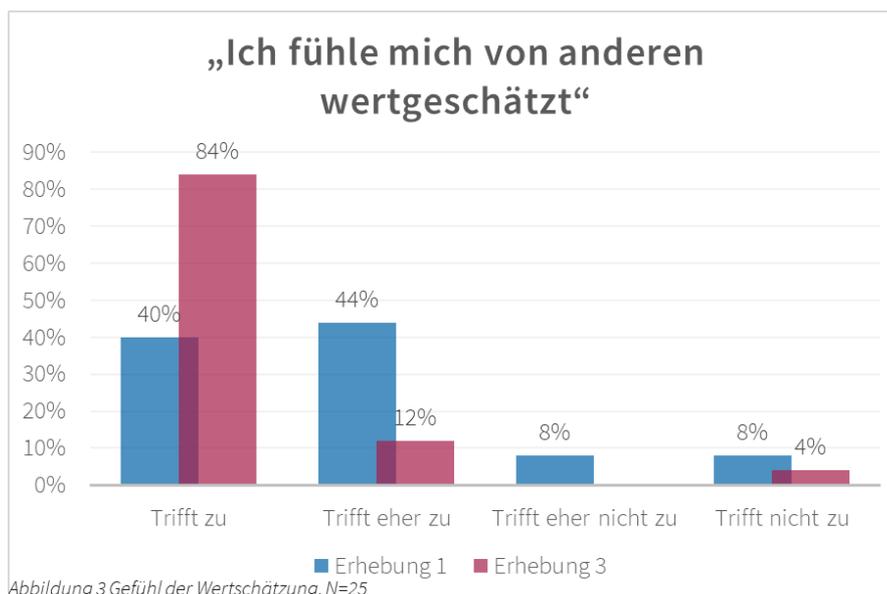
<sup>7</sup> Quinz/Spengler/Flecker 2023

<sup>8</sup> s. auch Quinz/Flecker 2023



Die finanzielle Absicherung ermöglicht zusammen mit strukturierten Tagesabläufen und regelmäßigen sozialen Kontakten auch eine Stabilisierung der Lebensführung. Kostenpflichtige Freizeitaktivitäten werden wieder möglich.

- **Verbesserung der psychischen Gesundheit:** Im Zwei-Jahres-Vergleich gehen Angstzustände, Schlafstörungen, Übelkeit/Magenschmerzen und Hautprobleme zurück. Die Rücksichtnahme auf den Gesundheitszustand und auf Betreuungspflichten ermöglicht Zugang zu Erwerbstätigkeit mit ihren positiven Wirkungen sowie finanzielle Sicherheit.
- **Deutliche Zunahme der empfundenen Wertschätzung:** Die empfundene Wertschätzung hat sich in zwei Jahren von 40% auf 84% mehr als verdoppelt.



Das Zugehörigkeitsgefühl ist im selben Zeitraum von 50% auf 75% gestiegen. Im Verlauf wird der Nutzen der Arbeitstätigkeiten im Ort erkennbar, Teilnehmende erfahren positive Rückmeldungen für ihre Arbeit und entwickeln Stolz auf ihre Tätigkeiten.

- **Selbstwirksamkeit**<sup>9</sup>, Quantität und Qualität der **sozialen Kontakte** und das **Wohlbefinden** nehmen im Zeitvergleich zu. Durch neue Chancen, Unterstützung und Erfolgserlebnisse bei der Arbeit, entwickeln die Teilnehmenden (wieder) das Gefühl, schwierige Herausforderungen selbstständig bewältigen zu können. Viele nehmen ihre Tätigkeiten als subjektiv sinnvoll wahr, lernen neue Kompetenzen und Fähigkeiten und schätzen die Arbeit mit ihren Kolleg:innen. Dadurch erschließen sich **neue private und berufliche Zukunftsperspektiven**.

So sagt eine Teilnehmerin im Interview beispielsweise: „*Ich wusste früher nicht, dass ich irgendwann im XY-Gewerbe arbeiten werde, und dass mir das sogar gefällt (lacht)*“ (anonymisiert; Nov. 2022).

Auch die experimentelle Begleitstudie der Universität Oxford<sup>10</sup> zeigt signifikant positive Auswirkungen auf die wirtschaftliche und soziale Situation der Jobgarantie-Teilnehmer:innen im Vergleich zu Langzeitbeschäftigungslosen ohne Arbeitsplatzgarantie. Außerdem ging in Gramatneusiedl die Arbeitslosigkeit insgesamt zurück. Das heißt, durch das Projekt wurden keine arbeitenden Personen oder bestehenden Arbeitsplätze verdrängt, sondern **neue, zusätzliche Jobs geschaffen**.

*Was lernen wir aus der Arbeitsplatzgarantie Marienthal?*

Die Studienergebnisse haben deutlich gemacht, dass die **längere Dauer des Projekts für den Erfolg zentral** war. Die Arbeitsplatzgarantie ermöglicht Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit Zugang zu Beschäftigung. Zu Beginn weiß man aber nicht, wie sich die Menschen im Projekt entwickeln. So können sie in individuellem Tempo ihr Potential entfalten, und das Angebot von Vermittlung, kollegialer Zusammenarbeit und individueller Beratung und Betreuung kann bestmöglich an ihre sich verändernden Bedürfnisse angepasst werden.

Eine Jobgarantie kann eine **Möglichkeit für soziale Teilhabe, ein Sprungbrett in den allgemeinen Arbeitsmarkt oder eine Brücke zur Pension** sein. Wichtig ist die im Unterschied zu bestehenden arbeitsmarktpolitischen (Förder-)Instrumenten **dauerhaft geförderte Beschäftigung**.

Eine gute Nachricht zum Tag der Arbeitslosigkeit: Die überwiegend positiven Wirkungen der Jobgarantie zeigen, dass es Alternativen gibt. Man kann etwas gegen Langzeitarbeitslosigkeit tun, indem man geförderte Beschäftigung bietet, die Arbeit an Menschen anpasst und ihnen so auch soziale Teilhabe ermöglicht.

## Literatur:

Hausegger, Trude, und Krüse, Tobias. (2019). Evaluation der Aktion 20.000. Endbericht. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. Wien: prospect Research und Solution.

Ivanov, B., Pfeiffer, F., & Pohlan, L. (2020). Do job creation schemes improve the social integration and well-being of the long-term unemployed?. *Labour Economics*, 64, 101836.

Kasy, Maximilian, and Lukas Lehner. 2023. "Employing the Unemployed of Marienthal: Evaluation of a Guaranteed Job Program." *SocArXiv*. April 24. doi:10.31235/osf.io/cd25u.

Langer, Philipp. "Von „wieder Mitreden“ bis „zurück auf null“: Typen sozialer Teilhabe im Verlauf der Arbeitsmarktmaßnahme öffentlich geförderter Beschäftigung." *Momentum Quarterly-Zeitschrift für sozialen Fortschritt* (2023): 22-42.

<sup>9</sup> Selbstwirksamkeit meint das Gefühl, schwierige Herausforderungen selbstständig bewältigen zu können.

<sup>10</sup> Kasy/Lehner 2023

Nivorozhkin, Anton/Promberger, Markus (2020). Employment Subsidies for Long-Term Welfare benefits Recipients: Reconciling Programmes' Goals with Needs of Diverging Population Groups. IAB-Discussion Paper 27/2020. Hg. V. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit.

Quinz, Hannah/Flecker, Jörg (2023). "Marienthal.reversed": Wie wirkt eine Arbeitsplatzgarantie für langzeitarbeitslose Menschen im österreichischen Kontext?. *Wirtschaft und Gesellschaft* 49 (3), 79–104. 10.59288/wug493.208

Quinz, Hannah/Spengler, Claudia /Flecker, Jörg (2023). Marienthal.reserved. Eine Längsschnittstudie über die Wirkungen einer Arbeitsplatzgarantie für Langzeiterwerbslose. AMS Forschungsnetzwerk.

## Über die Expert\*innen

**Univ.-Prof. Mag. Dr.Jörg Flecker** ist Professor für Allgemeine Soziologie an der Universität Wien. Schwerpunktmäßig forscht er zu den Themen Arbeitsorganisation und Arbeitsbeziehungen, Arbeitsmarkt, Digitalisierung, Transnationalisierung, Jugend sowie Rechtspopulismus und -extremismus. [joerg.flecker@univie.ac.at](mailto:joerg.flecker@univie.ac.at)

**Hannah Quinz, BA MA** ist wissenschaftliche Projektmitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Soziologie der Universität Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Arbeitsmarkt, Arbeitsmarktpolitik und Ungleichheitsforschung. [hannah.quinz@univie.ac.at](mailto:hannah.quinz@univie.ac.at).

## Kontakt für Rückfragen

### **Manfred Krenn**

*Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

T: +43 677 62044303

E: [krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at)

### **Helena Ott**

*Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

T: +43 650 33 145 16

E: [ott@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:ott@diskurs-wissenschaftsnetz.at)

## Über Diskurs

***Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*** ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler\*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>